

BESPRECHUNGEN

Zeitgeschichte

Zeitgeschichte in Lebensbildern. Bd. 8: Aus dem deutschen Katholizismus des 19. und 20. Jahrhunderts. Hg. v. Jürgen ARETZ, Rudolf MORSEY, Anton RAUSCHER. Mainz: Matthias-Grünwald 1997. 333 S. Lw. 48,-.

Was im Jahr 1973 mit einem ersten Band begann, ist inzwischen eine stattliche Reihe geworden. Nun liegt der 8. Band „Zeitgeschichte in Lebensbildern“ vor. Wie das Vorwort andeutet, geht es „in einer Zeit nachlassender historischer und kirchlich-religiöser Wissensvermittlung“ darum, „Namen vor der Vergessenheit zu bewahren und andere, bekannte Namen mit konkretem Handeln zu verbinden“. Das bedeutet, auch kritische Fragen zu behandeln und keine „Heiligendarstellungen“ zu bieten. „Lebende Persönlichkeiten werden im übrigen nicht aufgenommen“ (7). Letzteres wird wohl durchgehalten, aber die Anzahl jener, die kaum zehn Jahre verstorben sind, hat – im Vergleich zu den früheren Bänden – beträchtlich zugenommen. Die Frage stellt sich: Hat man bereits die nötige kritische Distanz zur jeweiligen Person gefunden?

Nur einige Anmerkungen zu einzelnen Beiträgen, wobei man über die Auswahl der dargestellten Persönlichkeiten anderer Meinung sein kann. Gerade für heute wichtig ist, daß zwei Opfer des Dritten Reichs vorgestellt werden, wenngleich mit eher gegensätzlichen Lebensgeschichten: Josef Wirmer (27–40) und Ferdinand von Lüninck (41–56). Die Erwartungen an einen Beitrag über Margarete Sommer, jene große Berlinerin, die sich – auch ermutigt von Bernhard Lichtenberg und Bischof Konrad von Preysing – im Engagement für die ab 1941 verfolgten Juden unsterbliche Verdienste erwarb, gehen nicht in Erfüllung (95–106). Der Beitrag bleibt blaß und schildert nicht die Dramatik des Einsatzes dieser ungewöhnlichen Frau, sowohl im Kampf mit der Gestapo wie in Auseinandersetzung mit Kardinal Adolf Bertram. Schade! Im Beitrag über Walter Dirks (265–282) wird nicht verschwiegen, daß

dieser kritische Mann 1933 auch dem nationalen Rausch erlag und dem Dritten Reich großes Lob zukommen ließ. Wenn gerade die Biographien über Kardinal Joseph Höffner (173–196) und Kardinal Franz Hengsbach (283–298) im Widerspruch zum Vorwort zu Heiligenleben geraten, stimmt das bedenklich. Der abschließende Beitrag gilt Hermann Josef Abs (299–310) – und dies, obgleich sein Nachlaß noch für 20 Jahre gesperrt ist (325). Trotz dieser Einwände ein interessanter Band in dieser Reihe, dem allerdings der Wunsch beigefügt sein soll: er möge der letzte sein.

Roman Bleistein SJ

Franz Jägerstätter. Christlicher Glaube und politisches Gewissen. Hg. v. Alfons RIEDL und Josef SCHWABENEDER. Wien: Thaur 1997. 313 S., Abb. Kart. 34,80.

Paul Gerhard Schoenborn hat in einem bemerkenswerten Buch den österreichischen Wehrdienstverweigerer Franz Jägerstätter unter dem nationalsozialistischen Regime neben Dietrich Bonhoeffer und Oscar Romero als „Märtyrer des politischen Christus“ porträtiert (vgl. diese Zs. 215, 1997, 355 f.). Hildegard Goss-Mayr belegte vor kurzem die Bedeutung Jägerstätters für die Entstehung des Abschnitts über die Wehrdienstverweigerung in der Pastoralkonstitution des Zweiten Vatikanischen Konzils (vgl. diese Zs. 215, 1997, 71 f.). In dem vorliegenden Sammelband wird nun das Zeugnis Jägerstätters und seine Wirksamkeit in einer Vielfalt von Zugängen dokumentiert und gewürdigt.

Im ersten Teil kommen historisch-biographisch Leben und Motive des Innviertler Bauern und Familienvaters für seine Gewissensentscheidung zur Darstellung. Bewegend sind die von Erna Putz zusammengestellten Auszüge aus dem Briefwechsel Jägerstätters mit seiner heute noch lebenden Frau Franziska (63 ff.). Nur weil er sich von seiner Frau verstanden und unterstützt fühlte, konnte Jägerstätter seinen Weg bis zur letzten

Konsequenz gehen. Johannes Singer beschreibt als ehemaliger Soldat, wie sich für ihn die Einschätzung der Wehrdienstverweigerung Jägerstätters von einer anfänglichen Skepsis zu Anerkennung und Bewunderung verändert hat (94 ff.).

Die Beiträge des zweiten Teils suchen „Deutung und Bedeutung“ des Zeugnisses Franz Jägerstätters in einer theologisch-ethischen Perspektive herauszuarbeiten. Darüber hinaus werden Rezeptions- und Wirkungsgeschichte Jägerstätters etwa in der US-amerikanischen Friedensbewegung nachgezeichnet (176 ff.). Das erst 1990 im Militärgeschichtlichen Institut in Prag aufgefundene und im Anhang dokumentierte Feldurteil von 1943 gegen Franz Jägerstätter klärt die bis dahin strittige Frage, daß er bei seiner Verweigerung des bewaffneten Wehrdienstes zur Ableistung des Sanitätsdienstes bereit gewesen wäre. Trotzdem heißt es in der Urteilsbegründung: Jägerstätter „lehnt es hartnäckig trotz Hinweises auf die Folgen seines Verhaltens aus persönlichen Gründen ab, in Deutschlands schwerem Daseinskampf seine vaterländischen Pflichten als Soldat zu erfüllen. Danach ist auf die Todesstrafe zu erkennen.“ (333)

Auch in der katholischen Kirche brauchte es seine Zeit, bis von kirchenoffizieller Seite Jägerstätter als Märtyrer des christlichen Gewissens Anerkennung gefunden hat. 1945 lehnte der damalige Linzer Bischof Fließer noch den Abdruck eines Aufsatzes über Jägerstätter mit der Begründung ab, sein Zeugnis könne bei aller Achtung vor der subjektiven Haltung des Mannes „nicht als objektiv gültiges Vorbild für seine Haltung zur Militärpflicht hingestellt werden“ (160). Dagegen schreibt im Geleitwort der heutige Bischof von Linz, Maximilian Aichern, im Hinblick auf die Einleitung eines Seligsprechungsverfahrens: „Das Beispiel Jägerstätters sollte nicht nur Signalcharakter für unseren Umgang mit belastender Vergangenheit haben, sondern auch zu Konsequenzen für heutiges politisches Handeln aus christlicher Verantwortung führen“ (5).

Trotz eines entsprechenden Hinweises der Herausgeber hätte der Band an Geschlossenheit gewinnen können, wenn die verschiedenen Beiträge besser aufeinander abgestimmt worden wären. So hätten sich auch etliche Wiederholungen vermeiden lassen.

Martin Maier SJ

KLEIN, Gotthard: *Der Volksverein für das katholische Deutschland 1890–1933*. Geschichte, Bedeutung, Untergang. Paderborn: Schöningh 1996. 597 S. (Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte. Reihe B. 75.) Lw. 98,-.

Die Wiedervereinigung brachte auch den Zugang zu Archiven der DDR, vor allem zum ehemaligen Zentralarchiv in Potsdam. Dadurch bieten sich der zeitgeschichtlichen Forschung alte Themen zu neuer Bearbeitung an. So etwa auch beim „Volksverein“, zu dem in Potsdam etliches Aktenmaterial zu finden war. Gotthard Klein nutzte nicht nur diese Quellen, sondern auch Nachlässe im Stadtarchiv von Mönchengladbach oder im Staatsarchiv Wertheim. Das Ergebnis dieser intensiven Forschungen stellt diese Dissertation (1995 bei Heinz Hürten, Eichstätt) dar, die mit Tabellen und Dokumenten (420–495) ausführlich belegt ist. Damit wird der Volksverein, der 1890 von Ludwig Windthorst und Franz Hitze als Zentralverein der deutschen Katholiken gegründet worden war, erneut ins Bewußtsein, zumindest der deutschen Katholiken, gehoben (37 ff.). Sein damaliges Ziel war, die Katholiken politisch, sozial und religiös-kulturell zu belehren und zu schulen. Mit ihm sind Themen und Aufgaben wie Volkserziehung und Erwachsenenbildung (vgl. Anton Heinen, 138 ff. u. ö.) für immer verbunden. Nach einer großen Krise im Jahr 1928, durch die Liquiditätsschwierigkeiten des Volksvereinsverlags verursacht (157 ff.), gewann er nach Rettungsversuchen neue Kraft. Seine Bedeutung wird in den Mitgliederzahlen sichtbar: Im Jahre 1914 805 000 Mitglieder, im Jahr 1943 noch 380 000.

Der Volksverein paßte als Teil des politischen Katholizismus im Dritten Reich nicht in die weltanschauliche Landschaft und wurde durch eine Polizeiaktion gegen die „konfessionellen Hilfskräfte des Zentrums“ am 1. Juli 1933 verboten, das Verlagshaus beschlagnahmt und die Organisation zerschlagen (338 ff.). Der Prozeß gegen Friedrich Dessauer schloß sich 1933/1934 als eine „Abrechnung mit der Zentrums-Korruption“ an. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde ein halbherziger Versuch einer Neugründung unternommen, aber inzwischen befand sich nicht nur das katholische Milieu in Auflösung; es hatte sich auch eine neue Gesamtsituation ergeben, der